

## Was steckt hinter der Sage vom Helmistier?

Spätestens seit der Eröffnung des Bärmandlipfades ist die Sage vom Helmistier auf Alpoglen den meisten Giswilern bekannt, doch was genau verbirgt sich im Helmistierloch? Diese Frage zu klären machte sich kürzlich Martin Trüssel zur Aufgabe.

Entgegen der Aussage in der Geschichte vom Helmistier sieht man im Helmistierloch nicht den Kopf des Tieres in «schrecklicher Grösse» sondern lediglich den Helmi dh. den weissen Fleck auf der Stirn des Stieres. Früher galt dieser Helmi als gesuchtes Merkmal bei Stier und Rind, von Quacksalbern wurden auch immer wieder Wundermittel feilgeboten um diesen begehrten Fleck zu erzeugen.

Die Zugänglichkeit der Höhle ist schwierig, das mag mit ein Grund sein warum dieses Objekt bis dato nie erkundet wurde. Das Helmistierloch befindet sich an der Nordflanke des Giswiler Stockes am Fusse des Mittleren Kreuzes auf 1665 m. ü. M. Die Erstbegehung erfolgte 2018 durch Ueli Enzmann und Armin Lauber. Das Eingangsportal ist ca. 1.5 m x 0.8 m gross. Was dem Betrachter als heller Helmifleck von der Ferne ins Auge sticht ist ein stehen gebliebener Felsriegel. Dieser trocknet in der Regel schneller ab als die lediglich 1.5 m tiefe Halbhöhle im Hintergrund und erscheint darum fast weiss. Damit ist das Rätsel um das sagemuwobene Helmistierloch geklärt. Eine ähnliche Felsformation ist an der Widderfeld-Nordkante zu finden, es handelt sich um das Dominiloch. Auch hier ranken sich Geschichten um dieses merkwürdige Felsformation (Niederberger Franz, Seite 165)

Was aber verbirgt sich hinter dieser Geschichte bzw. dieser Sage vom Helmistier? Der Übernamen «Hofmelk» lässt sich zeitlich nicht einordnen, die Herkunft vom Heimwesen Hof ist aber plausibel. Zunächst ist von einem übermütigen Burschen die Rede, später im Text erfahren wir seine Aufgabe, er war für die Herstellung des Käses zuständig, er war also der Senn in dieser Alp. Die Organisation in der Alp, wie diese in früheren Zeiten praktiziert wurde, war der Senn mit seinem Zusenn oder Sennenbursche für die Herstellung von Käse, Ziger und Butter verantwortlich, in dieser Funktion arbeitete er für alle Viehbesitzer anteilig zur Milchmenge. Die Aufgabe der Älpler hingegen war das Melken der Kühe, das Alpwerken, die Fürsorge für seine Tiere. Jeder Älpler wurde vom Viehbesitzer angestellt und bezahlt. Natürlich half man einander gegenseitig aus. Auf den Innerschweizer Alpen war es Brauch, dass ein erfahrener älterer Älpler bzw. Senn den Betruf machte, vorzugsweise aber jemand mit einer guten Stimme. Das bewusste Ändern des Betrufes galt und gilt heute noch als unschicklich, es ist unwahrscheinlich, dass solches Tun durch die Mitälpler goutiert wurde. Was aber noch auffälliger ist und sehr selten vorkommt in unserer Sagenwelt, ist der Umstand, dass der Täter ungestraft davon kommt, jedoch das Opfer bzw. der Besitzer des Stieres mit dem Verlust seines wertvollen Tieres fürchterlich bestraft wird.